

Aus dem **BMUK**

Mehr oder weniger OFFENER BRIEF an die **PCNEWS**-Redaktion

Christian Dorninger

Die freundliche Einladung

Am 22. Juni 1995 erhielt ich wie einige andere Schuladministrationsbeamte im BMUK auch einen Brief der **PCNEWS**-Redaktion, die „zur gegenseitigen Information als Mitglied der **PCNEWS**-Familie“ einlud und gleich kräftig darauf hinwies, nicht zu Randproblemen, sondern zu Dingen, die EDV-Lehrer auch wirklich berühren, Stellung zu beziehen. Um den Suchprozeß nach wichtigen Themen etwas abzukürzen, wurden die Themen auch hübsch aufgelistet: Von **Internet-Zugängen** ist hier die Rede, von einer **neuen Denkweise über das Schulbuch und elektronische Medien**, von **Lizenzen für Software** und von der **Betreuung von Rechenzentren**, die nicht einfach neben einer Unterrichtstätigkeit auszuführen ist. Und jetzt, lieber Beamter, so lese ich zwischen den Zeilen, schreib' nicht über Lehrgangsangebote für Informatik und Fernstudienmodelle, Randthemen eben, sondern laß' dir gefälligst etwas einfallen, daß die „Pioniere der EDV“ nicht „Hundert-schaften freiwillig geleisteter Arbeitsstunden dem Gesamtsystem Schule (gratis) zur Verfügung stellen“.

Nun habe ich vor den **PCNEWS** viel zu viel Respekt - und halte sie auch für ein großartiges Kommunikationsorgan für EDV-Begeisterte-, um nicht schüchtern auf die Themen einzugehen, mit denen ich mich kurz befaßt habe: Es sind dies Leistungen für die SchülerInnen und Kustodiat- oder Nebenleistungsfragen für Lehrende. Die weiteren Bereiche der Frageliste müssen andere „administrative Experten“ behandeln.

Kostenschere und veränderte Rahmenbedingungen

Zum Grundsätzlichen: Im System Schule, und vor allem berufsbildende Schule, steckt nach Meinung der Regierungsverantwortlichen zuviel ineffizient eingesetztes Geld. Das österreichische Schulwesen wird pro Jahr bei einem Wirtschaftswachstum von 3-4% (und etwa ähnlicher Ausweitung des Bundesbudgets) um 5-6% teurer; Hauptbeschleunigungsfaktor ist dabei die Personalkostensituation der Lehrenden, die durch die Biennalsprünge der großen Kohorte der über 40-jährigen Lehrer um deutlich mehr als 5% pro Jahr anwächst. Da diese Kosten ca. 90% der Gesamtkosten im Schulbereich ausmachen, ist leicht auszurechnen, daß die Bildungsausgaben bald das derzeitige System zum Kollabieren bringen - und zwar ohne daß der Leistungsumfang in welcher Form auch immer erhöht werden kann.

Daher wird man unter dem Druck dieser Sachzwänge handeln müssen: Die Erhöhung der nominellen stundenmäßigen Lehrverpflichtung von Lehrenden (bei wahrscheinlicher Reduktion der „Unterrichtsstunde“ und damit der wöchentlichen Unterrichtszeit für Schüler) wird sich nicht verhindern lassen, die Lehrenden werden länger im Schuldienst verweilen müssen, Gruppenteilungen in größerem Ausmaß, wie in Lehrplänen des technischen Schulwesens, werden hinterfragt werden (wir werden uns im technischen Schulwesen eine neue Unterrichtsdidaktik in Labors und Werkstätten überlegen müssen) und „Nischen“ wie die gute Abgeltung der Unterrichtstätigkeit für Berufstätige werden ausgeräumt werden müssen. Man wird vor allem die Sonderformen von berufsbildenden Schulen darauf abtesten müssen, wie weit sie dem Zielparagraphen der österreichischen Schule (umfassende Bildung) entsprechen, und Modelle mit konstanten Personalkosten und/oder Teilprivatisierungen mit Kostenbeiträgen der Teilnehmer vorschlagen müssen.

Wichtig dabei ist zu erkennen, daß eine wesentliche Maßnahme, die finanziell etwas bringt (z.B. die Erhöhung der Lehrverpflichtung) viele kleine Qualereien, bei denen jedes Jahr wieder Werteinheiten und Mittel zur Schulführung oder Sachinvestitionen „eingespart“ werden müssen, erspart. Denn in einem bin ich mit den Kritikern der derzeitigen Schulverwaltung: Wenn im berufsbildenden Oberstufenbereich weiter Aufwendungen für den laufenden Betrieb und Ausstattungsinvestitionen gekürzt werden (müssen), dann wird vor allem das technologieintensive technische Schulwesen rasch veralten und bald unattraktiv

werden. Dabei muß man erkennen, daß dies nur über Organisationsänderungen im ausufernden Personalkostensektor möglich ist.

Innovationen sind trotzdem notwendig

Aus der Kostenschere gibt es keinen anderen Ausweg, als kreativ neue Organisationsmodelle der Unterrichtsgestaltung oder andere „Schlankmacher“ (die Leanproduction hat also doch auch den pädagogischen Dienstleistungsbetrieb Schule nicht verschont!) zu finden. Die Devise der letzten 25 Jahre, bei neuen Innovationen wie z.B. in der schulischen Informatik, müssen zwar „bürokratisch“ langsam, aber doch, mehr finanzielle Mittel her, gilt nicht mehr. Es geht eher um die Frage, wie komme ich mit beschränkten Mitteln aus, wie kann ich durch Umorganisation mehr „Effizienz“ - ein Wort, das Pädagogen hassen - herausholen und wie biete ich am freien Bildungsmarkt für Erwachsene gut an, um auch kleine, aber notwendige Einnahmen zu erzielen.

Aber auch vor diesem Hintergrund, das ist mir schon klar, müssen Neuerungen durch Umorganisation der Kosten im System Schule weiter betreut werden - mit dem Unterschied zu früher, daß nun anderen Bereichen etwas weggenommen werden muß, um diese Neuerungen zu finanzieren. Ich sehe im (berufsbildenden) Schulwesen zwei Innovationen, die derzeit brennend sind und Geld kosten (es gibt auch welche, die nicht unbedingt Kosten aufwerfen wie eine Verbesserung von europäischen Berufsberechtigungen, Qualitätsmanagement in der Schule u.a.): Den verstärkten europäischen Schüleraustausch und europäische Projektarbeitsformen (Stichwort: LEONARDO et al.) und die Nutzung von interaktiven Informationstechnologien an Schulen in breitem Stil. Beim erstgenannten Bereich gibts zwar Projektmittel aus Brüssel, aber ohne österreichische Cofinanzierung, woher immer sie auch kommt, tut sich gar nichts.

Bei den für die Informationstechnologien aufzubringenden Mitteln für Equipment, Tools, Leitungskosten und Kosten für zusätzliche Arbeit hilft uns niemand: also wem nimmt man etwas weg, sodaß wir uns hier etwas leisten können? Da Beamte hier auch nicht besonders kreativ sind, ersuche ich um Anregungen! Die öffentlich diskutierten Vorschläge habe ich oben bereits genannt!

Schulbuchaktion und Personalcomputer

Im Lichte der bitteren Wahrheit läßt sich der Spielraum für die gewünschte Diskussion über mehr Leistungen für Schüler (PC für jeden Schüler) und Lehrer (Betreuung von PC-Netzen etc.) erahnen: Er ist sehr gering.

Beginnen wir mit der **Schulbuchaktion**: Bei all den Vorschlägen über „Schulbuchladen“ oder den Entfall von Arbeitsbüchern fällt zweierlei auf: Der Buchhändlerabbat beträgt deutlich über 20% der Gesamtbuchkosten (Autoren erhalten bei Schulbüchern um die 9%), obwohl bei dieser Bücherguppe kein unternehmerisches Risiko vorhanden ist; und: die Schulbuchadministration kostet 300 Mill.ö.S. pro Jahr; zu hoch, um als effizient abgesehen zu werden. Zweifellos gibt es auch Bücher, die verstärkt in Schulbibliotheken Eingang finden könnten: Die vieldiskutierten Atlanten oder teure Fachbücher wie der von Elektronikern heißgeliebte „Tietze-Schenk“ (Halbleiter-Schaltungstechnik), sodaß die Kostenlimits pro Schüler konstant gehalten oder leicht gesenkt werden könnten. Eines ist sicherlich klar: Im ersten Jahr einer derartigen Aktion müßte für den Ankauf dieser Fachbücher und Nachschlagewerke den Schuldirektionen Mittel zur Verfügung gestellt werden.

Immer wesentlicher wird auch die Frage, wie weit Lehrende ihren eigenen Unterricht mit Skripten, die sie selbst verfassen (und dafür auch bezahlt bekommen) begleiten und damit in breiterem Ausmaß Schulbücher obsolet werden lassen. Geschickt organisiert, könnte diese Möglichkeit vor allem in anspruchsvollen Fachgegenständen, da flexibel und zielgruppenorientiert, Schulbücher ablösen und kostenmäßig effizient sein. Meine Erfahrungen mit den Berufstätigenformen mit Fernstudien-

elementen stimmen mich dabei mäßig optimistisch: Wir werden in einiger Zeit Bilanz ziehen, wie es hier weitergehen soll.

Daß SchülerInnen, wie im Brief der **PCNEWS**-Redaktion angeführt, für den EDAD-Unterricht eine komplette PC-Ausrüstung um ca. 20.000,- ö.S. erwerben müssen, bestreite ich entschieden: Der Unterricht muß so angelegt sein, daß er mit Schulgeräten und eventueller freier EDV-Saalbenützung bewältigbar ist. Daß die meisten Schüler trotzdem im III. Jahrgang einen PC zuhause haben, ist eine andere Sache: Hier wird eine für Lehrer schwer überblickbare Jugendkultur kanalisiert und Eltern sind oft froh, ein nützliches Weihnachtsgeschenk parat zu haben (Als EDAD-Lehrer spreche ich hier aus Erfahrung). Private Initiative und (schul)öffentliche Notwendigkeit sind hier zwei Paar Schuhe, und sollten es auch bleiben. Allerdings plädiere ich sehr für eine gute Beratung der Lehrer beim Kauf (Eltern kommen vor der Kaufentscheidung oft anfragen), für publizistische Serviceangebote, wie **PCNEWS** sie verkörpert oder für soziale Unterstützungsaktionen von Elternvereinen u.a. Einen PC zuhause können übrigens auch mehrere Geschwister parallel benutzen (um einen Kritikpunkt an der Schulbuchaktion in anderen Licht zu sehen).

An einer Abteilung für EDV und Organisation wurde der Versuch überlegt, den Eltern ab dem II. Jahrgang den Kauf eines Notebookrechners vorzuschlagen und an der Schule ein Netzwerk mit Server, Großbildschirmen und Peripherie bereitzuhalten, in das sich der jeweilige Schüler im Unterricht nur „einklinken“ braucht. Die Idee halte ich für gut, wenn aus dem Notebookkauf keine Verpflichtung gemacht wird (also müßten z.B. für bedürftige Schüler noch einige Notebooks leihweise zur Verfügung stehen). Trotzdem gelang es bisher an der genannten Abteilung nicht, diese Aktion mit dem persönlichen PC-Arbeitsmittel für jeden Schüler nach diesen Vorstellungen umzusetzen. Unmittelbaren Handlungsbedarf, apodiktisch PCs für die Absolvierung einer HTL zu verlangen, halte ich (noch) für verfehlt.

Lizenzen für Software

Die Urheberrechtsnovelle 1993 hat den „Kopierschubengel“ von Software unterbunden und die Benutzungsrechte von legal angekaufter Software eingeschränkt. Dabei möchte ich aber an die Darstellung der Rechtssektion des BMUK erinnern, daß rechtmäßig angekaufte (und lizenzierte) Software in entsprechendem Umfang im Unterricht eingesetzt werden kann, den Lehrenden auch zu Hause für die Unterrichtsvorbereitung zur Verfügung steht (aber nur für diese!) und SchülerInnen im Rahmen von beschränkten Projektarbeiten diese Software ebenfalls auch außerhalb des Schulhauses verwenden dürfen. In den letzten zwei Jahren wurden auch mit den großen Softwareverteilern (Microsoft, Novell, Unisoftware plus etc.) Lizenzabkommen für Standardsoftwareprodukte ausgehandelt, die kostengünstig sind und die den Bestellvorgang leicht machen. Zugegebenermaßen gibt es bei technischer Software (AutoCAD, PCAD, etc.) diesen einfachen Zugang nicht.

Trotzdem erscheint mir die Situation nicht so dramatisch, wie im bereits öfter zitierten Brief angeführt; daß sich „in der Handhabung von Lizenzen nicht viel geändert hat“. Den Unterrichtsbetrieb von Urheberrechtsregelungen auszunehmen, geht sicher nicht, vor allem auch, weil er für Software-Vertriebsfirmen zu einem beträchtlichen Markt geworden ist.

Kustodiatsfragen

Die Abgeltung der Kustodiate wurde in letzter Zeit von „Budgetkonsolidieren“ außerhalb der Unterrichtsverwaltung grundsätzlich in Frage gestellt: Lehrerleistungen seien mit einem Fixgehalt abzugelten, zusätzliche Nebenleistungen sind antiquiert. Ich möchte mich persönlich ganz strikt gegen diese Haltung aussprechen: Betrachtet man eine (technische) Schule, so spielt in der funktionalen Aufgabenteilung der Kustos eine ganz wesentliche Rolle: Er/sie muß dafür sorgen, daß das immer komplexer werdende Equipment als Basis für die Ausbildung funktionsfähig und an letzten Stand bleibt. Eine Ausweitung dieser Unterrichtsvorbereitungsarbeit, die nach Fachexpertise auch unter den Lehrenden ungleich verteilt ist (und sein muß), ist vor allem in allen Automatisierungsbereichen und im Informatikbereich ganz klar. Das BMUK hat

daher bereits vor mehr als einem Jahr einen neuen, unter allen Schulformen akkordierten Vorschlag zur Neuregelung der Kustodiate dem in diesem Fragen federführenden Bundeskanzleramt (Beamtenstaatssekretariat) übermittelt, der folgende Neuerungen vorsieht: Der §6 bis §8 der NebenleistungsVO (Nebenleistungen zur Betreuung von EDV-Anlagen und Mikrocomputern) wurde neu bewertet und damit wären für die Wartung und Instandhaltung von Rechenanlagen oder PC-Netzen, abhängig von der Zahl der Schülerarbeitsplätze (und der Schulgröße), zwischen drei und zehn Abschlagstunden möglich. Die Kustodiate für CAD/CAM und CAD-Elektronik kämen noch dazu. Diese Regelung bewertet also nicht die Funktion der Rechenanlage (wie bisher und übrigens in der Verordnungsdiktion grenzenlos veraltet!), sondern rein die zu servisierende Anzahl der Arbeitsplätze, ganz gleich, ob als Einzelarbeitsplatz, als Terminal einer Mehrplatzanlage oder als Arbeitsplatz in einem PC-Netz ausgeführt. Außerdem sieht der übermittelte Entwurf eine deutliche Erhöhung der Kustodiatstunden für technische und chemische Labors vor. Einsparungen wurden in diesem Vorschlag nicht angesprochen. Seit mehr als einem Jahr ist nun Funkstille: Die Vorschläge wurden bisher nicht offiziell zum Kenntnis genommen und interessenanterweise hat sich die Lehrgewerkschaft auch um diese für BMHS-Lehrer bessere Regelung in keiner Weise bemüht (?).

Vermutungen für dieses Verhalten gehen dahin, daß im Beamtenstaatssekretariat an größeren Änderungen gearbeitet wird (wo eine kleine Kustodiatregelung nicht so im Blickfeld ist) und daß die Lehrgewerkschaften fürchten, daß der Zeitpunkt für eine Neuregelung auf diesem Gebiet derzeit nicht gar so günstig ist. Beides mag seine Berechtigung haben, aber in der konkreten, wenn auch finanziell kleinräumigen Sache geht nichts weiter.

Trotzdem muß noch räsoniert werden, wo kann man bei Ausweitung für die Betreuung von EDV-Arbeitsplätzen und technischen Labors im Dienstleistungsbetrieb HTL wirklich kompensatorisch einsparen? Auch auf die Gefahr hin, bedroht oder wüst beschimpft zu werden, denke ich laut:

Wußten Sie, daß es für HTLs ein Kustodiat für „berufskundliche Unterrichtsgegenstände“ (BLVG, §9, Anlage 7) gibt oder die Wartung von „Schreib- und Büromaschinen“ (BLVG, §9, Anlage 8) noch immer mit Abschlagstunden belohnt wird; auf sie könnte man wohl verzichten!

Eine stundenmäßige Reduktion von „Kleinkustodiaten“ wie „Geografie und Geschichte“ oder „Mathematik und DG“ auf eine halbe Abschlagstunde müßte ebenfalls diskutierbar sein.

Eine wesentliche Einnahmequelle als Abtausch ließe sich meiner Ansicht nach durch eine Halbierung der administrativen Belohnung für Ordinate (derzeit zweimal brutto ca. 4400,-ö.S.) erschließen: Die Katalogführung und Zeugnisausfertigung für Jahrgangsvorstände ist in den letzten Jahren durch die Verwaltungen-EDV sicher einfacher geworden, was sich in der vorgeschlagenen Maßnahmen auswirken könnte. Mit diesen Einsparungsvorschlägen wären wir bei quantitativer Abschätzung kostenneutral und könnte eine großzügige Ausweitung der Betreuung von EDV-Anlagen, interaktiven Medien und Labors vorschlagen. Ich bin aber Realist und weiß, daß solche kompensatorische Vorschläge kaum bei KollegInnen und deren Vertreter Zustimmung finden werden. Darum läßt sich hier wenig bewegen - so einfach und so düster ist die Sachlage bei starren Großorganisationen.

Trotzdem erscheint es notwendig, über derartige Organisationsänderungen des „Tankers“ (berufsbildende) Schule nachzudenken. Ich wäre sehr an Stellungnahmen und weiteren (besseren) Vorschlägen interessiert. Jedenfalls besten Dank für die Einladung zu dieser Stellungnahme!

Christian Dorninger, BMUK
Tel: 0222/531 20/4457
Fax: 0222/531 20/4130
E-Mail: cdorning@blackbox.or.at ☐